

IKZ – Richtlinien zur Textgestaltung

Stand: 1.1.2017

Formalia des Textes

Allgemeines:

- Die IKZ verwendet die gemässigte neue Rechtschreibung.
- Umfang der Beiträge in der Regel nicht über 20 Druckseiten = ca. 50'000 Zeichen (inkl. Leerzeichen).
- Titel, Untertitel, Autorenangabe zu Beginn des Artikels; im fortlaufenden Text Überschriften mit zweistufiger Hierarchie (1., 2., bzw. 1.1., 1.2 etc.).
- Anführungszeichen (wenn möglich): «...»; innerhalb von Anführungszeichen <...>.
- Hinzufügungen in Zitaten werden mit eckigen Klammern gekennzeichnet: «Sie [die Römer] waren ...».
- Auslassungen in Zitaten werden mit runden Klammern gekennzeichnet: (...).
- Zahlen 1-12 im Text ausschreiben, ausser es handelt sich um statistische Angaben o.ä.
- Abkürzungen vermeiden, wenn es sich nicht um geläufige handelt, die im Duden festgelegt sind, wie: bzw., dgl., d. h., o. ä., usw., z. B.
- Nach neuer Schreibweise mit Bindestrich: 1860er-Jahre

Fussnoten:

- Sie beginnen mit einem grossen Buchstaben und enden mit einem Punkt.
- Das Fussnotenzeichen steht in der Regel nach dem betreffenden Wort.
- Treffen Fussnoten mit Satzzeichen zusammen, gilt folgende Grundregel:
 - Wenn sich die Fussnote auf den ganzen Satz bezieht, steht die Ziffer nach dem schliessenden Satzzeichen;
 - Wenn die Fussnote sich nur auf das unmittelbar vorangehende Wort oder die unmittelbar vorangehende Wortgruppe bezieht, steht die Ziffer vor dem schliessenden Satzzeichen.

Beispiele:

- Die Interpretation des Textes folgt der gängigsten Methode.¹
- «Die Interpretation des Textes folgt der gängigsten Methode.»¹
- Die Interpretation des Textes folgt «der gängigsten Methode»¹.
- Die Interpretation des Textes folgt der gängigsten¹ Methode.
- Die Interpretation des Textes folgt, wie üblich¹, der gängigsten Methode.
- Automatische Fussnotenverwaltung (unter dem Text, keine Endnoten).
- Abkürzungen von Bibelstellen nach den Loccumer Richtlinien.
- Falls sonstige Abkürzungen verwendet werden, richten sie sich nach dem Internationalen Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (IATG2), hg. von Siegfried M. Schwertner, Berlin 1992 (neueste Auflage 2014).

Bibliographische Hinweise:

- Wird der Titel einer Monographie oder eines Beitrags in einem Sammelwerk oder einer Zeitschrift zum ersten Mal genannt, sind vollständige Angaben zu machen:
 - ausgeschriebene Vornamen und Namen (in KAPITÄLCHEN – nicht zu verwechseln mit GROSSBUCHSTABEN),
 - Titel und Untertitel,
 - Ggf. Nennung der Herausgeber (Hg.) oder Bearbeiterinnen – nicht in Kapitälchen, bei mehr als zwei Herausgebern nur den ersten Namen nennen, danach: u. a. Herausgeber werden durch einen Schrägstrich ohne Zwischenraum getrennt, z.B. Franziska Metzger/Elke Pahud de Mortanges),
 - Titel des Sammelwerks,
 - Name der Reihe mit Bandnummer (in Klammern),
 - Erscheinungsort (nur *einen* Ort angeben, z.B. Frankfurt/M.), gegebenenfalls o. O. = ohne Ort,
 - Verlag (in Klammer, wenn möglich Kurzform: statt «W. Kohlhammer» nur «Kohlhammer»); bei zwei Verlagen folgendermassen: Wien (R. Oldenbourg) – Berlin (Akademieverlag),
 - Jahr, gegebenenfalls o. J. = ohne Jahr,
 - gegebenenfalls Angabe: Diss. bzw. Habil. theol. Bern,
 - gegebenenfalls Seitenzahl (immer genau angeben, also 20-24 und nicht 20ff.; möglich ist 20f.) und allenfalls Verweise auf eine besondere Seite mit: hier 23.

Beispiele:

URS KÜRY, Die altkatholische Kirche. Ihre Geschichte, ihre Lehre, ihr Anliegen, (KW 3), 2. ergänzte Auflage, hg. von Christian Oeyen, Stuttgart (Evangelisches Verlagswerk) 1978 [= ³1982], 388-396.

B[EREND] W[ILLEM] VERHEY, L'Eglise d'Utrecht. Son histoire, sa vie et sa doctrine (...), o. O. [Delft] 1984.

KURT STALDER, Überlegungen zur Interpretation der Bergpredigt, in: Ulrich Luz/Hans Weder (Hg.), Die Mitte des Neuen Testaments. Einheit und Vielfalt neutestamentlicher Theologie. FS Eduard Schweizer, Göttingen (V&R) 1983, 272-290.

WERNER KÜPPERS, Zwischen Rom und Utrecht. Zur neueren Entwicklung der Beziehungen zwischen alt-katholischer und römisch-katholischer Kirche, in: Max Seckler u.a. (Hg.) Begegnung. Beiträge zu einer Hermeneutik des theologischen Gesprächs, Graz (Styria) 1971, 505-527.

URS VON ARX, Fürbittendes Gebet im Neuen Testament, in: Hans Klein u.a. (Hg.), Das Gebet im Neuen Testament. Vierte europäische orthodox-westliche Exegetenkonferenz in Sâmbăta de Sus, 4.-8. August 2007, (WUNT 249), Tübingen (Mohr) 2009, 25-75, hier 58, Anm. 126.

CHRISTIAN OEYEN, Art. «Döllinger, Ignaz von», in: RGG⁴ 2, 1999, 928f.

[CHRISTINE VON HOININGEN-HUENE], Erinnerungen an Amalie von Lasaulx, Schwester Augustine, Oberin der Barmherzigen Schwestern im St. Johannishospital zu Bonn, Gotha (Perthes) ²1878.

JANUS [= IGNAZ VON DÖLLINGER], Der Papst und das Concil. Eine weiter ausgeführte und mit dem Quellennachweis versehene Neubearbeitung der in der Augsburger Allgemeinen Zeitung erschienenen Artikel: Das Concil und die Civiltà, Leipzig (Steinacker) 1869.

ANGELA BERLIS, Frauen im Prozeß der Kirchwerdung. Eine historisch-theologische Studie zur Anfangsphase des deutschen Altkatholizismus (1850-1890), (Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte 6), Frankfurt/M. (P. Lang) 1998 [= Diss. Univ. Nijmegen, 1998]

- Wird ein Beitrag aus einer **Zeitschrift** mit Jahrgang und Jahreszahl zitiert, wird letztere in runde Klammern gesetzt, worauf kein Komma folgt:
 - ROWAN WILLIAMS, The Unity of the Church and the Unity of the Bible. An Analogy, in: IKZ 91 (2001) 3-21.
 - JOSEPH HUBERT REINKENS, Weihnachtsgruss, in: Der Katholik. Schweizerisches Organ für kirchlichen Fortschritt 17 (6.4.1894) Nr. 1, 1-3, hier 2. Später kurz: Kath[B]
 - Angaben zum Heft einer Zeitschrift sind nur dann notwendig, wenn jedes Heft jeweils mit einer neuen Zählung beginnt. Die Heftnummer (H. X, oder Nr. X) folgt direkt auf die runde Klammer (ohne Komma), worauf anschliessend die Seitenzahlen genannt werden.
 - Wird der Titel in der unmittelbar folgenden Fussnote erneut genannt, wird der Hinweis in abgekürzter Weise so gegeben:
 - A. a. O., 464f. [bitte Zwischenräume beachten!]
 - oder – wenn auch die Seitenzahlen übereinstimmen: Ebd.
 - Wird der Titel nach anderen bibliographischen Hinweisen erneut genannt, wird der Rückverweis (unter Verwendung eines Stichwortes aus dem Titel) so gegeben:
 - KÜRY, Kirche (wie Anm. 12), 361; Küppers, Rom (wie Anm. 34), 508; DERS, Konzile (wie Anm. 11), Berlis, Kirchwerdung (wie Anm. 37), 376, Anm. 500.
 - **Archive** werden mit ihrem Eigennamen angegeben, nach der ersten Nennung ggf. mit der üblichen – meist vom betreffenden Archiv vorgegebenen – Abkürzung.
 - Beispiel: Bayerisches Staatsarchiv München [= BSBM], oder: Bischöfliches Archiv des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland, Bonn [= BABo], Bischöfliches Archiv der Christkatholischen Kirche, Bern [= BABe].
- Angabe zur betreffenden Archivalie: Beschreibung Dokument, BSBM, Signatur Archivbestand (Bestand/Dossier).
- Beispiel: Johann Watterich an Eduard Herzog, Basel, 3.7.1876, BABe, AH36 (Deutschland Bischof Reinkens).
- **Internetquellen** bitte sparsam verwenden. Bitte immer Datum des letzten Zugriffs angeben, z.B.: (Zugriff am 15.5.2016). Keine Nullen angeben, also nicht: 15.05.2016

Französisch- und englischsprachige Beiträge:

- Sie richten sich nach den Usanzen der betreffenden Sprachgemeinschaft.

Formatierung

Sparsame Formatierung, also:

- keine Silbentrennung, keine «Trennhilfe»,
- kein Blocksatz, sondern linksbündig,
- Absätze durch Leerzeile kennzeichnen,
- Nur eine einzige Schriftart für den durchlaufenden Text (also auch die Titel und Zwischentitel) verwenden, am liebsten in "Times New Roman".

- Schriftgrößen: **Haupttitel fett**: 14; *Autorenname kursiv*: 12; Text des Beitrags und alle Untertitel (auch Titel „English Summary“): normal: 11; Eingerückte Zitate im Text (ab 4 Zeilen Zitatlänge): 10; Biogramm mit Adressen und Text der engl. Zusammenfassung: 10; Anmerkungen: 10
- Für die Zwischentitel gibt es bis zu drei Hierarchien (Schriftgröße stets gleich, also 11): **1. fett, 1.1. kursiv**, 1.1.1. normal.
- Ausdrücke und Textabschnitte in nichtlateinischer Schrift in wissenschaftlich üblicher Transliteration wiedergeben. Ausnahme: griechisch (hier die entsprechende Schriftart/Font auf der Diskette oder per E-Mail mit zustellen)

1.5-Zeilen-Schaltung.

Zusätzliche Angaben, am Ende des Artikels hinzuzufügen

- **Biogramm**: Angaben zur Person des Autors oder der Autorin wie Geburtsjahr, Geburtsort, akademische Titel, wichtigste vergangene Tätigkeiten, gegenwärtige Tätigkeit. Keine bibliographischen Angaben! (Beispiel, s.u.)
- Bei deutsch- und französischsprachigen Beiträgen ein **Abstract** in englischer Sprache von ca. 1000 Zeichen. Bei englischsprachigen Beiträgen ein Abstract in deutscher Sprache von ca. 1000 Zeichen.
- Bitte geben Sie bis zu **fünf Schlüsselwörter** (key words) an, die Ihren Artikel kennzeichnen.

Beispiele von Biogrammen:

Helmut Hoping (geb. 1956 in Meppen D), Prof. Dr. theol. habil.

Studium der Theologie, Philosophie und Pädagogik in Münster und Tübingen, 1989 Promotion an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen, ebendort 1995 Habilitation, verheiratet, 2 Kinder, 1995 Diakonenweihe, 1996-2000 Professor für Dogmatik an der Universität Luzern/Schweiz, seit 2000 Professor für Dogmatik und Liturgiewissenschaft an der Universität Freiburg, Spring Semester 2004 Visiting Professor am Theology Department/Boston College, USA, Mitglied zahlreicher Geisteswissenschaftlicher und Theologischer Gesellschaften sowie des Übersetzerremiums der Bischöflichen Kommission «Ecclesia Celebrans» zur Revision der deutschen Übersetzung des Römischen Messbuchs. Derzeit Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg.

Adresse: Universität Freiburg, Theologische Fakultät, Werthmannplatz 3, D-79095 Freiburg i.Br., Deutschland.

Email: xxx

Jan Visser (geb. 1931 in IJmuiden NL), Prof. Dr. theol. em.

Er studierte Theologie in Amersfoort, Utrecht und Bern. Von 1958 bis 1969 war nacheinander Pfarrer der altkatholischen Gemeinden in Arnheim und Amersfoort. 1968 – 1996 lehrte er Dogmatik und Ekklesiologie am Altkatholischen Seminar in Amersfoort bzw. in Utrecht. In denselben Jahren war er andererseits 1969 – 1974 Hauptdozent für Praktische Theologie an der Universität Nimwegen, danach 1974 – 1994 Hauptdozent für Pastoraltheologie und Psychologie an der Universität Utrecht, sowie 1976 – 1996 Professor für Altkatholische Ekklesiologie an der Universität Utrecht.

Adresse: Woudenbergseweg 8, NL-3701 BB Zeist, Niederlande.

Email: xxx@xxx.nl

Zustellung

- Den Beitrag als Textdatei in einer der heute üblichen Textverarbeitungsversionen (bevorzugt MS Word-Datei) per E-Mail der Redaktion zustellen. Es erfolgt eine Bestätigung des Eingangs.
- Eingegangene Beiträge werden begutachtet.

Zur Kenntnisnahme

- Nachträgliche Autorenkorrekturen sind teuer – daher bitte sorgfältige Texterstellung!